

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

Nr. 45.

Mittwoch, den 17. April 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stahlspäthe,
Parquetwische gelb u. weiß,
Sirniße, Terpentinöl,
Leinöl, Bodenöl,
schnell trocknende
Fußbodenlache, Pinsel
empfehlen billigt Fr. Treiber.

Reizende Salonmusik

für

Klavier.

Frühlingsgruß (Gavotte)

von

Franz Behr, op. 651 Nr. 1.—

Allerliebste, reizendes Stückchen.

Frühlingstraum (Salonstück)

von

G. Niemann, op. 43 Nr. 1.—

Von Frühlingdüften durchweht,
voll neckischen, an Elfenspiele mahnende
Motive.

Blumengröße (Melodie)

von

Leop. Rich, Nr. 1.—

Voll schmelzenden Wohltautes und
seelenvoller Innigkeit.

Sämtliche drei Stücke tragen prach-
tvolle, künstlerisch ausgeführte Titel-
bilder.

Gegen Einsendung des Betrags er-
folgt Frankosendung. Nachnahme ver-
teuert um 60 Pfg.

Ausführliche Musikalien-Kataloge
und illustriertes Instrumenten-Verzeich-
nis kostenfrei.

P. J. Tonger, Köln a Rh.

Schöne

Steck-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Piau.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem Heimgehe unseres lieben Vaters,
Schwiegevaters, Grossvaters, Bruders und
Schwagers

Johann Horkheimer

sowie für die vielen Blumenspenden und die
ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch
für die trostreichen Worte des Herrn Vikars und den
Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hempel.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**

offen und in Flaschen
empfehlen F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtbürgplatz.

Calmbach-Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 20. April 1895

in die „Bahnhof-Restaurations“ in Calmbach

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Friedrich Bott,

Wilhelmine Schmid, Ww. geb. Rothfuss.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr in Calmbach.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 u. zu 8

empfehle Jedermann, der ein vorzügl. schmeckendes Stärkungsmittel zu haben wünscht, als am billigsten u. besten. Chr. Brachhold.

Wertzlich empfohlen:

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
 ** " " 2.50 " "
 *** " " 3.— " "
 **** " " 3.50 " "

Verkauf in 1/2 und 1/4 Flaschen.
 Alleinige Niederlage für:

Wildbad bei G. Lindenberger Fr. Junf's Nachf.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

Hauen, Kürsche, Spaten, Holzhaben, Schaufeln, Heu- u. Dung-Gabeln, Sensen, Weksteine, Sicheln, Aerte, Scheiten, Striegel u. s. w.

zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Hochachtungsvoll G. Saas, Schmied.

Kleesamen, Grassamen u. Wicken

in bester keimfähiger Ware empfiehlt Fr. Treiber.

Für Kriegerbunds-Mitglieder sind

Bundestagslose

à 20 Pfg. zu haben beim Kassier Chr. Treiber.

Empfehlung.



Empfehle zur best. Aufnahme alte Rot- & Weiß-Weine und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben. Waaner Pipp's Ww.

Feinsten Holländischen

Tafelsenf

in kleineren Verpackungen empfiehlt. J. F. Gutbub.

Schöne Zwetschgen und Birnschnitze

empfehle J. F. Gutbub.

Knaben- & Burschen-Anzüge

von Mk. 3.20 Pf. an

Herrn-Anzüge

werden gänzlich ausverkauft bei G. Rieinger.

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

Halbflanell: gestreiften von 40-60 S per Meter, doppelseitig von 65-75 S per Mtr. Halbflanell zu Kleider von 45-60 S pr. M. Blaudruck zu Kleider von 30-60 S pr. M. Pelzbique zu Setzjacken in weiß u. farbig zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Mache besonders noch auf einen großen Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 M, sowie Wollgarn schwarz und farbig von 50 S an.

Wollwaren:

Halstücher von 50 S an Umschlagtücher von 2 M an Echarpes von 1 M an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Damen-, Mädchen- u. Kinderhauben von 80 S an, Kinderkappchen von 60 S an Wollene Kinderstrümpfe von 50 S an Socken in Baumwolle von 30 S an " Wolle von 90 S an Schulterkragen von 1 M an bis zu den feinsten, Unterhosen von 1 M an Unterleibchen von 80 S

Herrn- u. Knaben-Westen, Kinder-Kittel Kinder-Kleidchen, wollene u. halbw. Herren-Shwals.

Ferner: Damen-, Mädchen- u. Kinderschürze in schwarz, weiß und farbig, Kragen Cravatten, Hosenträger, Vorhemden weiße u. farbige Herren- u. Knaben-Hemden u. gebe sämtliche Artikel zu Ankaufspreisen ab.

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik Pforzheim

empfehle

Nur eigene Fabrikate in

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung. Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer Musterzimmer. Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

3

Reiche Auswahl in

Cigarren & Rauchutensilien

letztere zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Chr. Brachhold.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

Schuld- & Bürgscheine

empfehle die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.



K u n d s c h a n.

Stuttgart, 10. April. Nach einem nunmehr zwischen Württemberg, Baden und Bayern getroffenen Uebereinkommen wird auch im Eisenbahnfrachtverkehr vom 1. Mai ab eine gewisse Sonntagsruhe eintreten, indem an Sonn- und Festtagen gewöhnliche Eisenbahnfrachtgüter überhaupt nicht, von gewöhnlichen Wagenladungsgütern nur frisches Fleisch und Bier befördert wird.

Mühlhausen a. M., 9. April. Auf bedauerliche Weise verlor das zweijährige Kind eines hies. Fabrikarbeiters das Leben. In einem unbewachten Augenblick versuchte dasselbe, eine mit heißer Suppe gefüllte Schüssel vom Tische zu ziehen, wobei sich der Inhalt der Schüssel über Gesicht und Oberkörper des Kindes ergoß. Das Kind wurde derart verbrüht, daß es am anderen Tag seinen Verletzungen erlag.

Freudenstadt, 9. April. In seiner von der Stadt ziemlich abgelegenen Villa hat sich heute der seit längerer Zeit kränkl. sehr zurückgezogen lebende Apotheker Gustav Brudlacher, nachdem er vorher seinen Hund erschossen hatte, durch einen Schuß entleibt. Auch in weiteren Kreisen war derselbe durch seine früher in verschiedenen Blättern veröffentlichten Wetterprognosen bekannt.

Freudenstadt, 12. April. Das Noß des Unglücks scheint noch nicht voll zu sein. In der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag ist die Frau des abgebrannten Fuhrmanns H. tobsüchtig geworden. Sie hatte beim Brand der letzten Woche zuerst den Nachbarn eifrig beim Retten ihrer Habe geholfen, als sie plötzlich ihr eigenes Haus vom Brand ergriffen sah. Zunächst blieb sie gesund; der erneute Schreck der Brandnacht vom 10. d. M. jedoch hat das seelische Gleichgewicht, das vorher erschüttert war, vollends zerklüftet.

Tübingen, 12. April. Gestern abend 11 Uhr verschied an den Folgen eines Schlaganfalls Dr. Lothar v. Meyer, Professor der Chemie in Tübingen. Er hatte noch im Laufe des Nachmittags dem scheidenden Professor Braun das Geleit zum Bahnhof gegeben und sich nachher in Garten und Laboratorium beschäftigt.

Blaubeuren, 11. April. Gestern nachmittag fiel Stadtschultheiß Keller aus bis jetzt noch unaufgeklärter Ursache in den Blautopf. Von zwei Pionieren der 3. Compagnie wurde er dem Wasser entzissen.

Pforzheim, 11. April. Der Postkonditor und der Kassier der nationalen Krankenkasse für die Bijouteriearbeiter wurden gestern durch die Kriminalpolizei festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Es handelt sich um bedeutende Unterschlagungen zum Nachteil der Kasse, die in einer am Sonntag stattgehabten, sehr stürmisch verlaufenen Generalversammlung schonungslos aufgedeckt wurden.

Strasbourg i. E. Der geschäftsleitende Ausschuss für die Straßburger Industrie- und Gewerbe-Ausstellung wendet sich an die Aussteller mit der Bitte, nicht bis zum letzten Augenblick mit der Einlieferung der Ausstellungsgegenstände zu warten. Die Bauten und sonstigen Arbeiten auf dem Ausstellungsplatz sind so gefördert worden, daß seit geraumer Zeit schon mit der Aufstellung der Gegenstände begonnen werden konnte, wie denn überhaupt alle Vorbereitungen vollendet sind. Jetzt ist es nur noch Sache der Aus-

steller, keine Verzögerung eintreten zu lassen, damit Alles rechtzeitig fertig wird.

— Der Kaiser bestätigte das Urteil des Kriegsgerichts, das den Zeremonienmeister v. Kope freisprach.

— Ein beachtenswertes Urteil über den Wert des Turnens ist jetzt von Seiten des kaiserlichen Gesundheitsamts in Berlin ergangen in folgendem: „Der Turnunterricht fördert die Kraft und Gewandtheit des Körpers und seiner Gliedmaßen; auf etwaige Gebrechen ist dabei Rücksicht zu nehmen, und ängstliche Eltern handeln unverständlich, wenn sie ihre Kinder ohne zwingende Gründe von jener nützlichen Körperausbildung zurückhalten. Die in den Turnstunden gelegentlich vorkommenden Körperverletzungen sind fast immer leichter Art und geben hierzu keine Veranlassung, ja solche Unfälle würden ohne den Turnunterricht vielleicht noch häufiger sein; denn namentlich die männliche Jugend besitzt nun einmal das Bedürfnis, sich zu tummeln und würde dasselbe, wenn das Turnen und die Turnspiele wegfallen, mehr, als es jetzt geschieht, in wilden Spielen ohne Aufsicht zu befriedigen suchen.“

Paris, 9. April. Ein früherer Räuberhauptmann als Rechtsanwalt waltet jetzt hier seines Amtes. Derselbe ist in Korsika geboren, kam dort mit dem Gesetz in Konflikt und sammelte eine etwa 100 Mann starke Räuberbande um sich, stellte sich später freiwillig dem Gerichte und wurde von den Geschworenen freigesprochen. Die Pariser Advokatenkammer hatte ihm zwar die Aufnahme verweigert, indessen hat der Appellhof den Beschluß umgestoßen und so wird Herr Léoudris — dies sein Name — ohne Zweifel mit Erfolg hier als Advokat wirken, vielleicht auch später in die Kammer gewählt werden.

Paris, 7. April. (Ein Brudermörder.) Schauerliche Dinge kommen mitunter in diesem lachenden Paris zutage. In einer der jüngstvergangenen Nächte wurde ein etwa 27 Jahre alter Mensch von der Polizei aufgegriffen, welcher vor einem Krankenhause Lärm machte und nach einem Arzte für seinen Bruder begehrte, weil es ihm „Stimmen“ so geböten. Er trug einen schwarzen Sack auf der Schulter. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß der Mensch seinen Bruder getötet habe, weil er ihn nicht bei dem lieberlichen Vater habe lassen wollen; die „Stimmen“, denen er nicht habe widerstehen können, hätten ihm das so befohlen. Richtig fand sich in dem Sack der kunstgerecht abgesehne Kopf eines hübschen blonden Knaben im Alter von etwa 12 Jahren. Die That mußte erst ganz vor kurzem Geschehen sein. Der offenbar geistesranke Brudermörder, der die schreckliche That infolge von Hallucinationen des Gehörs verübt hatte, wurde in eine Anstalt gebracht.

Aus Pest, 11. April, wird gemeldet: In den Straßen von Semlin steht das Wasser 1½ Meter hoch. Die Drave, die Save und die Drina sind abermals gestiegen. Nach den bedrohten Ortschaften sind Pioniere mit Pontons abgezogen. Unterhalb Clongrad wurden infolge eines Dammbrechens 20,000 Joch Acker und Wiesen überschwemmt. In Zösula an der Weißen Kőrös sind 11 Häuser eingestürzt.

— Ein großer Unglücksfall hat sich am 10. d. M. in den Woonung-Forts ereignet, die die Mündung des Woonungflusses und den Flußlauf bis nach Shunghai beherrschen.

Die Garnison war bis gegen Mittag mit Scheibenschießen beschäftigt, als eine 40 Tonnen-Armstrongkanone platzte und ein kleines Pulvermagazin in Brand setzte. Ungefähr 50 chinesische Offiziere und Soldaten wurden getötet oder verwundet.

Traubach, 13. April. Der Kurort Traubach steht in Flammen, 26 Häuser und 24 Wirtschaftsgebäude sind bereits eingeschert.

Kunst u. Wissenschaft.

— Die schönste Zierde jeder Frau ist unstreitig ihr Fleiß, in welchem die gesamten weiblichen Tugenden ihren Kulminationspunkt finden. Daher ist auch das im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W., erscheinende Handarbeitenblatt für die Familie, „Frauen Fleiß“, in jedem Haushalte vorhanden, wo liebende und fürsorgende Frauenhände im Fleiß Betätigung suchen. Die eben zur Ausgabe gelangte Aprilnummer dieses Blattes bietet eine schier uner schöpfliche Fülle von Sachen und Sächelchen, wie sie gerade aus der Saison sich von selbst ergeben und täglich in Gebrauch oder zu Geschenkszwecken verwendet werden. Von größeren Arbeiten nennen wir nur: eine reiche Häkelarbeit, Bordüre zu Bettdecken etc., ein Dessin zu einer Decke in Flach- und Knötchenstickerei, eine prächtige Bordüre für kirchliche Zwecke in Weißstickerei, von kleineren Arbeiten schöne Rosetten, Wandschoner, Lampenhalter, Bordüren, Etagedre, Nachtmühe, Ueberhandtuch etc. etc. Zwei große Beilagen, enthaltend Klöppelarbeiten, naturgroße Stickerei-Vorlagen u. s. w., liegen auch dieser Frühjahrsnummer wieder bei, deren Gesamteindruck ein vorzügliches ist. „Von dem Guten das Beste“ heißt hier die Parole. Aber der Verlag bietet auch das Billigste, denn „Frauen Fleiß“, der Liebling aller thätigen Frauen, kostet bei allen Buchhandlungen and Postanstalten nur 75 Pf. vierteljährlich, ein Preis, für den kein anderes Blatt auch nur annähernd Ähnliches bietet. Gratis-Probenummern in jeder Buchhandlung.

Verschiedenes.

— Eine köstliche Geschichte frischen jetzt sächsische Blätter wieder auf aus der Zeit, wo der erste Landtag des Königreichs Sachsen oder wie man ihn damals noch nannte, der „Ständetag“ in Dresden zusammentrat. Damals beschlossen die Mitglieder, ein jeder solle sich abbilden und das Bildnis in Stein druck herstellen lassen. Jeder Abgeordnete mußte seiner Namensunterschrift irgend einen schönen Spruch, möglichen die Worte eines großen Dichters beifügen. Wer nun selbst in Dichterwerken keinen rechten Beschreib wußte, der zog einen Kundigen zu Rate. Das Ständemitglied Neumann, ein biederer Landwirt, geriet dabei an einen Spatzvogel, und auf dessen Rat schrieb er unter sein Bild: „Drei Worte nenn' ich Euch inhaltschwer: Johann Gottfried Neumann.“

∴ (Dilemma.) Fräulein Anni (die zum ersten Mal in die Weltstunde gegangen, vor Beginn derselben): „Hm, nun weiß ich wirklich nicht, was ich zuerst mache — male ich mir lieber einen Lieutenant oder eine Konditorei!“

∴ (Unter guten Freundinnen.) Anna (klara ihre neue Photographie zrigend): „Das Bild ist gräßlich, nicht wahr?“ — Klara: „Ja, aber es sieht Dir fürchtbar ähnlich!“

Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogarth.

Nachdruck verboten.

1.

An einem trüben Herbsttage saß in dem hohen Erkerzimmer des Schlosses Winded eine bleiche, abgehärmte Dame von noch ziemlich jugendlichem Alter. Wiederholt versiel sie in ein leises, krampfartiges Schluchzen und rang dabei ganz verzweifelt die Hände.

Die Dame war die Gemahlin des Schlossherrn, des Barons Winded, und der Grund ihres tiefen Kummers war die ihr zur vollständigen Gewißheit gewordene, erst heute gemachte Entdeckung, daß die Existenz ihres Gemahles und somit auch die übrige und dieselige ihrer beiden Kinder von einer schweren Katastrophe bedroht sei.

Baron Harry von Winded war immer leichtlebig und unberechenbar in seinen kostspieligen Passionen gewesen, und dieser Charakterzug hatte sich bei ihm auch nicht geändert, als er seinen Abschied vom Offiziersdienst genommen und sich der Bewirtschaftung seines großen Stammgutes Winded gewidmet hatte. Schlimmere Dinge waren außerdem in den sieben Jahren, seit welchen nun der Baron mit seiner Familie auf Schloß Winded weilte, hinzugekommen.

Als Lieutenant bei den Alanen machte der Baron allerdings auch jedes Jahr schon eine hübsche Summe Schulden, aber sein sparsamer und tüchtiger Gutsadministrator, der alte Niemann, sorgte immer dafür, daß von der Gutsverwaltung zu Neujahr immer so viel übrig war, um die Schulden, die sein Herr in der Residenz gemacht hatte, zu bezahlen, und der Lieutenant Baron Winded, welcher von der Landwirtschaft und von der Geldangelegenheit nicht viel verstand, vertraute sich auch damals dem biedereren Administrator Niemann noch an und hörte auf dessen gute Ratschläge. Ganz anders wurde dies aber, als der Baron selbst die Verwaltung seines Gutes in die Hand nahm und mit seiner jungen Frau auf Schloß Winded seinen ständigen Wohnsitz nahm.

Züchtig beschäftigte sich der Gutsherr mit allerlei landwirtschaftlichen Neuerungen, die meist ganz nutzlos waren und doch viel Geld kosteten. Des stillen Landlebens ungewohnt, suchte der Baron dann auch bald im Spiel und Sport Zeitverweilung und veräußerte damit große Summen. Er mußte immer die schönsten Reitz- und Wagenpferde besitzen und wechselte außerdem mit seinen Pferden sehr oft. Viel Geld kosteten ihn auch seine Jagden und Fischereien, womit er allen erdenklichen Sport verband, aber das meiste Geld verschlang natürlich der Spieltisch.

So war der begüterte Baron allmählich in große Schulden geraten, und seinen Leichtsinns hatte außerdem noch ein Gutsnachbar, der Herr von Thümen, weidlich ausgenutzt, indem er den oft in Geldverlegenheiten stehenden Baron bereitwilligst eine Summe nach der anderen geliehen und bei dem letzten Darlehen die Eintragung einer Hypothek von 150,000 Mark auf Schloß und Rittergut Winded bei dem Baron durchgesetzt hatte. Herr von Thümen bezweckte offenbar damit nichts Geringeres, als mit Hilfe dieser Hypothek und einiger dem Baron noch zu gewährenden Darlehen demselben demnächst

die schöne Besitzung Winded abzunehmen, und dann saß der Baron mit seiner Familie auf der Landstraße.

Die Angelegenheit mit der Hypothek hatte die Baronin von Winded heute Vormittag erfahren, und sie war natürlich in große Aufregung darüber geraten. Konnte sie doch ihren Gatten zu genau, um zu befürchten, daß er aus eigener Kraft schwerlich der ihm gestellten Schlinge entkommen würde, und sie selbst fühlte sich auch nicht befähigt genug dazu, ihren Gatten von dem drohenden Abgrunde fern zu halten, denn sie war als Dame in geschäftlichen Dingen nicht erfahren genug und besaß auch von Hause aus zu wenig Vermögen, um rettend eingreifen zu können.

„Es bleibt mir kein anderer Ausweg, als daß ich meine Sorge dem alten, treuen Administrator anvertraue,“ flüsterte die Baronin, „dieser kluge Mann weiß vielleicht zu raten und zu helfen.“

Sie klingelte dem Diener und befahl diesem, den Herrn Administrator zu ihr zu bitten.

Nach ungefähr einer halben Stunde trat der alte, Respect einflößende Herr in das Zimmer und stellte sich mit einer Verbeugung der Baronin zu Diensten.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Administrator,“ sagte die Baronin freundlich und winkte nach einem Stuhle, „ich möchte mit Ihnen eine sehr wichtige Angelegenheit besprechen. Wir schätzen Sie als Ehrenmann und als Vertrauten unseres Hauses und deshalb kann ich mich Ihnen wohl anvertrauen.“

„Gewiß, gnädige Frau,“ erwiderte der Administrator mit einer neuen Verbeugung.

„Sie wissen,“ fuhr die Baronin fort, „daß mein Mann kein guter Wirtschaftler ist, daß er Schulden gemacht hat und daß wir rückwärts in unseren Vermögensverhältnissen gegangen sind.“

„Leider ist es die Wahrheit, gnädige Frau,“ antwortete der Administrator und auf seinem ehrwürdigen Antlitz suchte ein schmerzliches Lächeln. „Zu seinem großen Nachtheile ist auch der Herr Baron in den letzten vier Jahren ganz taub gegen alle meine Bitten und Vorstellungen gewesen, und wenn ich es nicht dem seligen alten Baron auf dem Sterbebette versprochen hätte, treu zu dem jungen Herrn zu halten, so hätte ich schon längst um meine Entlassung gebeten.“

„Ich danke Ihnen für die treue Anhänglichkeit an unser Haus, Herr Administrator, denn mein Gatte weiß es leider nicht zu schätzen, was er an einem alten treuen Wirtschaftsbeamten hat. Da Sie wissen, wie es um den Schlossherrn von Winded steht, so möchte ich um ihren erfahrenen Rat bitten, wie mein Gemahl und wir überhaupt von dem drohenden Verderben zu retten sind.“

Der Administrator suchte die Achseln und schüttelte sehr ernst sein graues Haupt.

„Es ist da immer sehr schwer zu raten und zu helfen, wenn der Rat schließlich nicht beachtet wird, gnädige Frau,“ sagte er dann. „Es bleibt doch immer die Hauptsache, daß der Herr Baron auf meine Ratschläge hören würde und dazu ist leider wenig Aussicht vorhanden.“

„O, ich werde ihm vorstellen, wie er sich an seinem Weibe, seinen Kindern und an seinem Stande versündigt, wenn die leicht-

sinnige Wirtschaft so weiter geht,“ erklärte die Baronin mit erhobener Stimme und ihre bleichen Wangen röteten sich vor innerer Erregung. Er muß umkehren von diesem Wege nach dem Abgrunde, und er wird sich meinen Bitten nicht verschließen. Sagen Sie mir nur was in der Hauptsache zunächst zu thun ist, um das Verderben fern zu halten, Herr Administrator, und unterstützen Sie mich bei meinen Bemühungen.“

„Mit wenigen Worten ist es gesagt, was Not thut, aber sehr schwer ist es auszuführen,“ entgegnete der alte Mann. „Der Herr Baron muß aus den Schlingen seines angeblich besten Freundes, des Herrn von Thümen, befreit werden, er muß außerdem allen kostspieligen Passionen entsagen und ein sparsames und arbeitsames Leben beginnen.“

„Sie sprechen mir aus der Seele, denn eine innere Stimme sagt mir schon seit Wochen, daß dasselbe geschehen muß, aber ich schwache Frau kann allein dies nicht Alles bei meinem Gemahl durchsetzen. Um ihn aus den Schlingen Thümens zu befreien, wäre nicht nur nötig, daß ich ihm die Augen über die verhängnisvolle Richtung, die sein Leben genommen hat, öffne, sondern zu dem Zwecke dürfte mein Gatte auch nicht mehr der Schuldner des Herrn von Thümen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

.. (Wie man's nimmt.) Dame: „Ich finde das Wort Pantoffelheld abscheulich.“

— Herr: „Wie soll man es sonst nennen?“

— Dame: „Es gibt in der Ehe doch noch andere Dinge, die man dem Manne an den Kopf werfen kann!“

.. (Durch die Blume.) Gast: „Kellner, wenn Sie sich 'mal ein Paar recht dauerhafte Stiefel wollen machen lassen, dann kann ich Ihnen dazu nur dieses Brauseat dringend empfehlen!“

.. (Aus dem Gerichtssaal.) Verteidiger: „... Ein milderer Umstand wird es jedenfalls sein, daß mein Klient beabsichtigte, einen Teil der gestohlenen Summe einer wohlthätigen Anstalt zu überweisen...“

.. (Allzu ängstlich.) Alter Herr (im ersten Akt der Oper „Freischütz“): „Sie hören wohl die Musik nicht gern, da Sie sich die Ohren mit Baumwolle verstopft haben?“ — Fräulein: „Das wohl, ich fürchte mich aber vor'm Schießen!“

.. (Beforderer Standpunkt. (Aus der Schule.) Professor (bei der Lektüre von Tacitus' Germania): „Welches war wohl der Hauptvorteil der alten Deutschen vor den Römern?“ — Schüler: „Daß sie keine Bücher schrieben!“

.. (Vollendete Lebensart.) „Wie war es doch, Herr Lieutenant, Sie haben einen Tag vor mir Geburtstag, nicht wahr?“ — „Würde ich mir nie erlauben; — immer nach Ihnen, meine Gnädigste!“

.. (Vorichtig.) Dame (beim Engagement eines Kindermädchens): „Ich hoffe, daß Sie Liebe zu den Kindern haben werden... meinen achtzehnjährigen Sohn schließe ich natürlich aus!“

.. (Genau.) „Ist es wahr, daß Sie geheiratet haben, Herr Bahnhofinspektor?“ — „Freilich!“ — „Wann denn?“ — „Am vergangenen Sonntag 11 Uhr 27 Min. Vormittags.“